

„Dieser Sport macht süchtig, man kauft sich einen Hund nach dem andern und plötzlich hat man zwanzig Hunde zuhause...“

**Interview mit Johanna Hungerbühler am  
2. September 2006  
Niklaus Tanner**

**Das Interview dreht sich vorwiegend um Schlittenhundesport. Johanna Hungerbühler aus Hochwald, betreibt diesen Sport seit mehreren Jahren mit grosser Leidenschaft.**

**Du bist in Dornach aufgewachsen und hast dort deine Kindheit verbracht. Erzähl mir eine schöne Erinnerung an diese Zeit.**

Ein schönes Erlebnis an welches ich mich erinnern kann, hat wie die meisten meiner Erinnerungen mit einem Hund zu tun. Ich war damals ca. 9 Jahre alt und ging oft mit einem grossen Bernhardiner des Nachbarn spazieren. Er war aggressiv und ging auf andere Hunde los. Ich ging mit ihm von Baum zu Baum und wickelte die Leine jeweils um den nächsten Baum, wenn sich etwas verdächtig bewegte. Man muss sich vorstellen, der hatte 60-70 kg und ich dagegen um die 30 kg... Ich hätte ihn damals sicher nicht zurückhalten können. Mir tat er nie irgendwas an und ich war wahnsinnig stolz, dass ich so einen grossen Hund führen konnte. So etwas ist in der heutigen Zeit fast unvorstellbar.

**Was ist dir negativ in Erinnerung geblieben?**

Da muss ich etwas überlegen... Ich ging in die Steinerschule und da wurde ich auf dem Schulweg manchmal von den Staatsschülern geplagt, einfach weil ich auf eine andere Schule ging. Das hat mich sehr belastet und mir auch Angst gemacht, ich konnte es einfach nicht verstehen.

Johanna Hungerbühler hat sechs Hunde, mit welchen sie im Winter an Schlittenhunderennen teilnimmt. Im Jahr sind es an die 7 Schneerenen und 4 Wagenrennen in der Schweiz, an welchen bis zu 170 Gespanne antreten. Am Stake-out-Platz hört man die gegen tausend Hunde schon von weitem heulen. Es ist das Freudengeheul der Schlittenhunde, die kaum warten können, bis sie endlich eingespannt werden. Schlittenhunde laufen aus eigenem Antrieb – der Laufwille ist diesen Tieren angeboren. Nur optimal trainierte und glückliche Schlittenhunde haben eine Chance, aufs Siegerpodest zu kommen, dies ist das Geheimrezept eines jeden Mushers (Schlittenhundeführer). Einen wichtigen Stellenwert im Gespann hat der Leithund, der Führungsqualitäten besitzen muss. Er bestimmt nicht nur das Tempo des Gespannes, sondern auch, welche Richtung er einschlägt, denn gesteuert wird nur durch zurufen des Mushers. Die beiden wichtigsten Kommandos sind „gee“ für rechts und „haw“ für links. Frauen werden mit Ausnahme der Skijöringklasse in allen Kategorien mit Männern gemeinsam gewertet. Die Rasse der eingespannten Hunde entscheidet der Musher. Johanna Hungerbühler hat sich für die Hounds entschieden, ein Hund, der aus den skandinavischen Ländern kommt, wo der Schlittenhundesport einen wesentlich höheren Stellenwert hat als bei uns.

### **Könntest du mir die Zeit zwischen deinem Schulabschluss und dem Beginn deiner Ausbildung zur Kindergärtnerin kurz beschreiben?**

Ich legte ein Zwischenjahr ein und ging ein halbes Jahr nach England. Dort arbeitete ich in einem Heim mit geistig behinderten Jugendlichen. Anschliessend arbeitete ich ein halbes Jahr in Zürich in einem Heim mit geistig behinderten Erwachsenen. In dieser Zeit wünschte ich mir immer einen Hund, konnte aber keinen haben.

### **Seit wann hattest du den Wunsch nach einem eigenen Hund?**

Schon in meiner Kindheit wünschte ich mir immer einen Hund. Ich ging jahraus jahrein jeden Morgen mit dem Nachbarshund spazieren, durfte aber einfach keinen eigenen haben. Meine Eltern meinten immer „es bleibt sowieso alles an uns hängen.“ Aber ich bin heute noch der Überzeugung, dass ich das durchgezogen hätte. Meinem Hund wäre es bestimmt gut gegangen bei mir.

### **Was gibt dir denn die Sicherheit zu sagen: „ich hätte das durchgezogen.“?**

Aus der heutigen pädagogischen Erfahrung weiss ich, dass man sich auf ein Kind verlassen kann, welches ohne Zwang so viele Jahre in der Kindheit bis über die Pubertätszeit hinaus mit Hunden spazieren geht, nur Hunde im Kopf hat und 400 Rassen auswendig kennt. Ich hatte Kaninchen zuhause, da musste mich nie jemand anweisen die Tiere zu füttern, zu pflegen etc. Ich tat dies immer selbstständig.

### **Was gefällt dir am besten bei deiner Arbeit als Kindergärtnerin?**

Das schönste an meiner Arbeit ist die Freude der Kinder. Vielleicht hat man mal einen schlechten Tag, die Kinder kommen aber immer aufgestellt in den Kindergarten und machen mir viel Freude. Sie nehmen dich so wie du bist. Das andere ist, dass man beim Arbeiten relativ frei ist. Wir müssen uns an einen Lehrplan halten, gewisse Ziele erreichen und die Kinder auf die Schule vorbereiten. Wie wir zu diesen Zielen kommen ist uns absolut frei überlassen. Es ist für mich nach wie vor ein sehr interessanter Beruf und es ist für mich die wichtigste Stufe, auf der man bei den Kindern Einfluss hat. Man kann sie formen und ihnen viel mit auf den Weg geben, damit sie einen guten Schulstart haben. Wir arbeiten an der Basis und das gefällt mir.

### **Wie bist du zum Schlittenhundesport gekommen, bzw. was war deine Motivation damit anzufangen?**

Dieser Sport hat mich immer schon von den Fotos her fasziniert. Dann las ich von einem Schlittenhundekurs, nahm daran teil und stieg dort anschliessend als Helferin ein. Zuerst waren es Kinderlager bei denen ich mithalf, doch mit der Zeit fing ich selber an Musherkurse zu leiten.

Zu dieser Zeit kaufte ich meinen ersten Hund, einen Flat-Coated-Retriever. Ein Jahr später dann eine Doberfrau. Ich wusste immer, dass ich keine Siberiar wollte. Mir gefielen schon immer die kurzhaarigen, schnellen und temperamentvollen Hunde besser. Mein erster Dobermann war sehr schwierig, er jagte z. B. Flugzeuge. Da wurde ich so verzweifelt, dass ich anfang ihn einzuspinnen, damit er müde wurde. Dann stellte sich heraus, dass dieser Hund sehr schnell war. So kam es, dass ich in der Kategorie Einhunde meine ersten Rennen fuhr. Wir gewannen eigentlich immer und darum lieh ich mir einen Hund aus, damit ich in der Kategorie Zweihunde fahren konnte. Auch dort fuhren wir meistens auf den ersten Platz. Ohne gute Konkurrenz wurde auch das uninteressant und so kaufte ich mir einen dritten Hund und fuhr mit drei Hunden in der Kategorie Vierhunde. Dies war nicht so ideal, da ich einen Hund zuwenig hatte. Deshalb kaufte ich mir den vierten Hund und wie es so ist, macht dieser Sport süchtig, man kauft sich einen Hund nach dem andern. Man muss aufpassen, dass man am Schluss nicht zwanzig Hunde zuhause hat. Jeder Hund wird von mir sorgfältig in das Rudel integriert. Es ist etwas Wunderbares mit soviel Hunden zu arbeiten, ich sehe bei meinen Hunden oft den Zusammenhang zum Kindergarten.

### **Seit wie vielen Jahren betreibst du den Schlittenhundesport?**

1998 habe ich mit Kursen angefangen und nahm eine Weile nur an Wagenrennen teil. Damals hatte ich zu wenige Hunde für in den Schnee. Richtige Winterrennen fahre ich seit drei Jahren, im Winter 06 kommt meine vierte Rennsaison.

### **Weshalb gefällt dir dieser Sport so gut?**

Ich habe den Winter sehr gerne. Ich liebe den Schnee und die Kälte. Das Gute ist, ich kann mit diesem Sport alle Hunde gleichzeitig auslasten. Wenn man einmal an einem Rennen teilnahm und sieht wie sich die Hunde auf den Start freuen, gibt es nichts schöneres, was man einem Hund schenken kann. Auch die Teamarbeit ist etwas besonderes, man kämpft schliesslich nicht alleine um den Sieg. Es ist einfach ein ganz besonderes Gefühl, man muss wirklich angefahren sein.

### **Was für Gefühle hast du denn während dem Rennen?**

Eigentlich ist es paradox: Bevor ich starte habe ich weiche Knie und kann nicht mal rennen, alles geht nur noch in Zeitlupe. Das Adrenalin steigt in den Adern. Ich werde kaum nervös, doch kurz vor einem Rennen, wird es mir fast übel. Aber kaum stehe ich auf dem Schlitten ist alles weg und dann spüre ich nur noch Glücksgefühle. Es gibt Momente auf dem Schlitten, da singe ich mit den Hunden. Eine Möglichkeit um sie zu motivieren aber auch um meine Anspannung zu lösen. Es gibt auch Momente, wo der Trail sehr anstrengend wird und ich viel mithelfen muss. Dann hämmert mein Kopf, wir müssen gewinnen... wir müssen gewinnen, diese Kurve war perfekt, diese Kurve muss ich morgen besser fahren etc. Meistens liegt es an mir, wenn etwas schief geht, nicht an den Hunden.

**Hast du jede Saison ein bestimmtes Ziel welches du erreichen möchtest oder fährst du einfach so aufs Geratewohl die Rennen?**

Meine Ziele werden immer vor der Saison gesteckt, denn auf diese trainiert man auch hin. Sei das die Schweizermeisterschaft oder Europameisterschaft, je nach dem muss man auf den Event spezifisch trainieren.

Dieses Jahr hatte ich Pech, da mein bester Leithund unter ein Auto kam. Jetzt weiss ich noch nicht genau wie ich mein Team zusammenstellen soll. Mein nächstes Ziel ist, mit Trisha und Levik, (Leithündin und Leithund) einen Wurf zu machen.



Abb. 1: J. Hungerbühler am Schlittenhunderennen in San Bernardino.

**Wie kannst du deine Hunde motivieren, dass sie solche Leistungen erbringen?**

Auf jeden Fall muss das Futter stimmen, dass sie diese Leistungen bringen können. Die Beziehung zu den Hunden ist aber das wichtigste. Der Unterschied vom Hund zum Pferd, welches ein Fluchttier ist und man mit der Peitsche beschleunigen kann ist, dass der Hund langsamer wird, wenn man mit Druck arbeitet. Deshalb wird mit viel Motivation gearbeitet, welche man das ganze Jahr, auch im Alltag, aufbaut. Gewisse Kommandos wissen sie zum Beispiel ganz genau. Wenn ich in einer gewissen Stimmlage „okay“ rufe, rennen alle los. Das ist etwas, das kennen sie einfach.

Was dazukommt ist das Angeborene. Schlittenhunde wollen einfach rennen: „desire to go“ nennt man es im Fachjargon.

**Im Sommer ist die Hitze ein grosses Problem, wie hältst du deine Hunde optimal fit?**

Ein Problem ist es nicht. Auch die Schlittenhunde brauchen manchmal eine Ruhephase, wobei man trotzdem Spaziergänge und Wanderungen mit Packtaschen macht, auch für ihren Kopf. Im Sommer mache ich sogar mehr mit den Hunden, ich gehe raus und spiele mit ihnen, mache Übungen und versuche ihnen ein spannendes Leben zu geben.

Irgendeinen Ersatz für die Rennen im Winter brauchen sie. So sind sie im Herbst fit, haben eine gute Grundkondition und man muss nicht bei null anfangen.

**Was hast du für eine Beziehung zu deinen Hunden?**

Als erstes muss gesagt werden, dass sie es untereinander sehr gut haben. Bis anhin gab es nie Beissereien in meinem Rudel. Ich habe meine Hunde wahnsinnig gerne. Ich kann nicht sagen, sie seien wie Kinder, aber es ist schon so, dass die Hunde immer zuerst

kommen. Für mich sind sie etwas vom wichtigsten. Ich habe die Verantwortung und sie können nichts dafür, wenn es mir nicht darum ist oder ich keine Zeit habe. Ich versuche auch den Hunden möglichst viel zu ermöglichen, da sie mir auch viel zurückgeben.

### **Wie sieht der Futterplan für deine Hunde aus, bekommen sie spezielle Nahrung?**

Sie bekommen das ganze Jahr Hochleistungsfutter. Der Hund braucht zwei Monate, bis sich der Stoffwechsel auf das neue Futter angepasst hat, das heisst es lohnt sich gar nicht im Frühling auf normales Futter umzustellen. Es ginge zwei Monate, dann müsste schon bald wieder auf das Hochleistungsfutter umgestellt werden. Das Futter wird je nach Körpergewicht und Bedarf jedes Hundes eingeteilt. Sie bekommen am Morgen und am Abend ihre Ration. Ab und zu bekommen sie auch Muskelfleisch vom Pferd, welches gehackt und für den Hund sehr fein ist.

### **Dein Hobby ist sehr zeitaufwändig, hast du da noch Zeit für andere Interessen?**

So wie ich die Hunde halte, ist es auch durch den Sommer sehr zeitaufwändig. In der Schweiz gibt es einige Musher, welche die Hunde vom Frühling bis Herbst einfach in den Zwinger sperren. Sie haben dann relativ wenig zu tun im Sommer. Dadurch dass ich aber jeden Tag 2-3 Stunden spazieren gehe und zwei Hunde mit zur Arbeit nehme, ist es schon ein grosses Hobby.

Bei meinem Beruf bin ich in den Arbeitszeiten sehr frei. Ich entscheide selber wann ich vorbereiten will, so habe ich schon Zeit für andere Hobbys. Es wäre ja schlimm, wenn ich mich nur auf den Sport konzentrieren würde. Ich arbeite gerne am Computer und mache Präsentationen. In den Ferien gebe ich die Hunde durchaus mal zwei Wochen weg, zu Luzi, einem Musher welcher ebenfalls gut schaut.

### **An den Rennen triffst du viele Musher an. Was sind das so für Typen Menschen?**

Dieser Sport ist immer noch sehr durch die Männer dominiert. Vom Mensch her ist es noch schwierig zu sagen. Man kann vielleicht diejenigen welche mit reinrassigen Hunden fahren von denen unterscheiden, welche offen fahren, das sind verschiedene Menschentypen.

### **Hast du auch schon schlechte Erfahrungen gemacht im Schlittenhundesport?**

Ja, das war letztes Jahr bei einem Training. Da wurden meine Hunde auf dem Trail verbissen, als ich überholen wollte. Sie sahen ziemlich übel aus, hatten Löcher durch die Lefzen und bluteten. Der andere Musher sagte nur: „ja was soll ich denn tun?“. Ich fuhr weiter und zwei, drei Tage später als ich wieder auf dem gleichen Trail im Jura trainierte, wurden sie wieder verbissen. Ich ging dazwischen, um meinen Hunden zu helfen. Als ich zurück zum Start kam, kam die Frau dieses Musers und vermöbelte mich

richtig. Ich bekam einen Schlag in den Bauch, es war richtig übel. In dem Moment wollte ich alles hinschmeissen, es war mir zu primitiv und ich wollte nicht mehr mitmachen. Jetzt habe ich mir einfach vorgenommen, dort nicht mehr zu trainieren und gehe an Orte wo das Niveau höher ist... Da habe ich leider schlechte Erfahrungen gemacht mit den Reinrassigen, was schade ist, da sich diese beiden Gruppen schon genug bekämpfen, „Schlappohren oder Pelzkappen“, wie es so heisst, (beides liebevolle Begriffe). Ja, das hat mich eine Weile lang sehr übel mitgenommen.

### **Erzähl mal von deinen grössten Erfolgen...**

- Streckenrekord in Thun 2005; nicht nur in der eigenen 4-Hunde Kategorie, sondern auch gegenüber der 6- und 8-Hunde Kategorie.
- 2. Rang Vallelunga (6-Hunde) inmitten der europäischen Elite.
- 1. Rang am Graubünden-Cup
- 2. Rang in Splügen und zweimal im 1. Rang in der Lenzerheide und in San Bernardino (Der Graubündencup besteht aus drei Rennen, Lenzerheide, San Bernardino und Splügen).

### **Wo liegt in diesem Sport der Schlüssel zum Erfolg?**

Top Hunde und top Teamarbeit, sowohl von den Hunden zum Mensch, aber auch von Hund zu Hund. Wichtig ist auch ein gutes Training. Eine gewisse Auswahl von Hunden (im Idealfall doppelt so viele Hunde im Training, wie im Rennteam eingesetzt werden können), sowie auch die mentale Stärke des Mushers.

Dieser Sport muss leidenschaftlich ausgeübt werden, sonst tritt der Erfolg nie ein. Man muss sowohl den Winter lieben, als auch die Hunde. Auch die emotionale Intelligenz ist sehr ausschlaggebend.

### **Was sind deine Zukunftspläne? Hast du dir Ziele gesteckt?**

Mittelfristige Ziele: in der Mitteldistanz (30 - 60 km Etappen pro Tag) in der limitierten Klasse, 6-Hunde mit 7er oder 8er Pool, europäisch an der Spitze sein.

Dies, wenn möglich, mit von mir selbst gezüchteten Hunden.

Mit 7- oder 8-Pool fahren bedeutet in der 6-Hunde Kategorie fahren, aber einen oder zwei Hunde zur Auswechslung zur Verfügung haben.